

Die drei Wege der Einweihung.
=====

Die Einweihung besteht darin, den Menschen hinaufzubringen zu der Erkenntnis höherer Welten. Sie besteht in einem intimen Entwicklungsgang unserer Seele. Die Wege dazu sind bei den verschiedenen Menschen verschieden. Aber die Wahrheit ist überall dieselbe. Nur die Wege zur Wahrheit sind verschieden. Wenn man auf dem Gipfel eines Berges steht, hat man nach allen Seiten eine freie Aussicht. Aber es wäre ein grosser Unsinn, wenn wir nicht den nächsten Weg von dem Punkte aus gehen wollten, wo wir gerade sind, um den Gipfel zu erreichen. So ist es auch mit der Einweihung. Wenn wir oben angekommen sind auf dem Berge und wirklich die freie Aussicht der Erkenntnis errungen haben, dann ist diese Erkenntnis für alle dieselbe. Es ist nicht gut, wenn der Mensch einen anderen Entwicklungsweg geht, als den, der seiner Natur angemessen ist. Es müsste eigentlich für einen jeden Menschen einen besonderen Einweihungsweg geben, Alle diese Wege führen aber auf 3 verschiedene Typen zurück, den Yoga-Weg, die christlich-agnostische Einweihung und die christlich-rosenkreuzerische Einweihung. Diese 3 verschiedenen Wege kann man gehen. Diese Wege sind deshalb verschieden, weil es 3 Gattungen von Menschen gibt. -- Es gibt nur wenige unter den Europäern, welche den orientalischen Yoga-Weg gehen können. Für den Europäer ist es im allgemeinen nicht richtig, wenn er den orientalischen Yogaweg geht. Drüben im Orient leben die Menschen in einem ganz anderen Klima, unter einem ganz anderen Sonnenlichte. Die Verschiedenheit des Orientalen vom Europäer wird die Anatomie nicht so leicht nachweisen können. Aber es ist unter ihnen ein tiefer seelischer und geistiger Unterschied, u. dieser muss berücksichtigt werden, da die innere Entwicklung tief eingreift in die seelische und geistige Natur des Menschen. Die feinere Struktur des Hindugehirns ist für den Anatomen nicht wahrnehmbar. Aber, wenn man dem Europäer das zumutete, was man dem Inder zumuten kann, dann würde man ihn zu Grunde richten. Man kann dem Inder gewisse Verrichtungen vorschreiben, die dem Europäer garnichts nutzen oder ihm sogar schlecht

bekommen. Der Yogaweg fordert vor allen Dingen von dem Schüler eines, ohne das es garnicht möglich ist, ihn zu beschreiten. Er fordert die strenge Autorität eines Lehrers, eines sogenannten Guru. Wer ihn gehen will, muss sich bis in die Einzelheiten des Lebens hinein den Anordnungen des Guru fügen. Der indische Yogaweg ist kaum zu gehen, wenn man sich nicht herausreisst aus den äusseren Lebensverhältnissen. Es ist notwendig bei diesem Wege, dass alle äusseren Massnahmen getroffen werden, dass sie mithelfen. Wenn man gewisse Erlebnisse hat, die auf die Gefühlswelt einen Eindruck machen, so wird dies, wenn man eine innere okkulte Entwicklung durchmacht, einen tiefgehenden Einfluss haben. Darum muss der orientalische Yogaschüler in allen Einzelheiten des Lebens den Guru fragen. Wenn man irgendwelche Veränderungen im Leben vornehmen will, so muss man von dem Guru sich dazu die Richtung geben lassen. Also ist der Yogaweg ein solcher, der die strenge Unterwerfung unter den Guru fordert. Man muss da lernen, mit den Augen des Guru zu sehen, wie er zu fühlen. Man kann diesen Weg nicht gehen ohne dies tiefe Vertrauen, ohne diese vollkommene Liebe vereint mit dem höchsten Vertrauen und der höchsten Hingabe, die alle andere Liebe übersteigt.

Bei dem christlich-gnostischen Weg gibt es nur einen grossen Guru, den centralen Guru. Erforderlich ist da der Glaube an den Christus Jesus selbst, nicht nur an seine Lehren. Der christlich-gnostische Zögling muss glauben können, dass in dem Christus Jesus die einzige hohe göttliche Individualität inkarniert war, eine Individualität, die nicht zu vergleichen ist mit irgend einer anderen, selbst der höchsten Individualität. Alle anderen Individualitäten haben angefangen auf dieser Erde auf einer niedrigeren Stufe und sind dann aufgestiegen, wie Buddha, Hermes, Zoroaster, Pythagoras, sodass die geistige Gestalt das Ergebnis vieler vorhergehender Inkarnationen ist. Bei dem Christus Jesus ist das nicht der Fall. Er lässt sich nicht vergleichen mit irgend einer anderen Individualität. Er ist mit nichts anderem auf der Erde zu vergleichen. Ohne diesen Glauben würde man den rein christlich-gnostischen

Weg auch nicht gehen können.

Ein dritter Weg ist der christlich-rosenkreuzerische. Da ist der Lehrer der Ratgeber, der seinen Rat vorzugsweise beschränkt auf die Massnahmen der geistigen Entwicklung selbst. Diese geistige Entwicklung muss so eingerichtet werden, dass sie einen durchgreifenden Einfluss hat auf das Leben des Menschen. Der rosenkreuzerische Guru ist der Leiter des geistigen Lebens. Das muss so eingerichtet werden, dass es sich heraushebt aus der ganzen Wirkung. Ein Lehrer muss bei der Einweihung immer da sein. Eine ernsthafte Einweihung ohne Lehrer gibt es nicht. Wer das behaupten wollte, würde etwas ebenso Törichtes behaupten, wie es wäre, die Geburt eines Kindes ohne das Zusammenwirken der beiden Geschlechter zu behaupten. Die Einweihung ist ein geistiger Befruchtungsprozess. Wenn dieser nicht herbeigeführt würde in dem Dualverhältnis zwischen Lehrer und Schüler, so wäre er sogar ein schädlicher Prozess. ---- Der indische Yogaweg unterscheidet 7 Stufen. Aber sie folgen nicht immer alle nacheinander in derselben Reihenfolge. Die Stufen, die aufgezählt werden, können in einer gewissen Weise unter einander gemischt werden. Es ist nicht notwendig von der ersten bis zur siebenten nach der Reihe durchzugehen. Es kann sein, dass man etwas aus den 7 Stufen vorzunehmen ~~erhält~~ erhält und dann nach Massgabe der Individualität etwas anderes aus den 7 Stufen. -- Vielleicht macht der Schüler das durch in einigen Jahren, vielleicht auch in einigen Monaten. Auf die Frage, wie lange braucht man zur Einweihung hat Subba Rao gesagt: Es kann 70 Inkarnationen dauern, oder auch 7 Inkarnationen, bei manchen dauert es 7 Jahre, bei anderen 7 Monate, oder nur 7 Tage oder auch nur 7 Stunden. Das hängt ganz ab von der geistigen Reife, die ein bestimmter Mensch schon erlangt hat. Die geistige Reife kommt bei manchem schneller, bei manchem langsamer zum Vorschein. Das hängt vom Karma ab. Wenn Einer in 3 Jahren die Einweihung erlangt, so fragt man sich, wie kommt es, dass es früher nicht hervortrat, dass er sehr hoch stand? Vielleicht sind Hindernisse da in seiner körperlichen und seelischen Anlage. Darin liegt

hauptsächlich die Führung des Lehrers, diese Hindernisse fortzuräumen. Nicht ist massgebend bei irgend jemand, was er für eine äussere Physiognomie zeigt im gewöhnlichen Leben. Es kann eine frühere Einweihung tief verborgen in der Seele ruhen, und nur nicht hervorkommen wegen irgend welcher Hindernisse. Dies sind die Stufen der indischen Yogaschulung: 1. Yama ist die erste Stufe. Es heisst etwa Unterlassung, Nicht-Vollziehung. Es versteht der Inder darunter: nicht töten, nicht lügen, nicht stehlen, nicht ausschweifen, nicht begehren. - Wenn wir tiefer eindringen wollen in das, was der Inder damit ~~meint~~ meint, so müssen wir es in seinem ganzen Umfange nehmen. Wenn wir auch Vegetarier werden, dann haben wir uns das Töten doch noch nicht abgewöhnt. Unser Leben ist ohne Töten nicht möglich. Durch das Atmen töten wir, dadurch, dass wir Kohlensäure ausatmen. Wenn nicht die grüne Pflanzendecke der Erde fortwährend die Kohlensäure aufnahme u. den Sauerstoff zurück^{gäbe}~~gäbe~~, so könnten Menschen und Tiere nicht leben. Ein Teil der Yogaübungen besteht darin, sich gerade dieses Töten abzugewöhnen. Der Inder nimmt diesen Punkt sehr ernst. Er würde auch zahlreiche Verkettungen in unserem heutigen sozialen Leben so auffassen, dass sie für ihn unter den Begriff des Stehlens fallen. Ein jeder von uns muss Geld einnehmen in irgend einer Weise. Damit er dieses Geld bekommt, sind viele Bedingungen notwendig, Wenn wir einen Rock kaufen, können wir nicht wissen, ob nicht an dem Rock menschliches Blut hängt. Der Mensch denkt wenig darüber nach, wie er in sozialen Zusammenhängen steht u. mitverantwortlich ist für das, was er tut. Wenn man die Sachen ernst nimmt, dann muss man sich für das verantwortlich fühlen, was durch einen geschieht.

Dadurch hilft man den Mitmenschen am meisten, dass man bedürfnislos ~~wird~~ wird. Mehr als der Philanthrop hilft den Mitmenschen der, der bedürfnislos wird, Wenn man z. B. keine unnötigen Briefe schreibt, so erspart das vielen Menschen vielleicht, dass sie viele Treppen hinaufsteigen müssen. Man ist sehr im Irrtum, wenn man glaubt, dass man dadurch den Menschen hilft, dass man grössere Ansprüche hat und dadurch für mehr Arbeit sorgt. Man vermehrt

dadurch nicht im geringsten das, was die Menschen brauchen, dass man ihnen Arbeit gibt, - Täglich wird es schwieriger in den komplizierten Verhältnissen in Europa, die von dem Orientalen geforderten Dinge durchzuführen u. den Yogaweg zu gehen. In einem Lande, wo es keine Banken gibt, wo die Kulturverhältnisse zu übersehen sind, da kann man den Yogaweg gehen in der strengen Weise. -- Das 2. ist: Nyana, die Pflege eines Rituals; das fordert der indische Yogaweg durchaus, dass der Mensch ein Ritual hat, dass er die Lehre mit einem Kultus verbindet. Von jedem, der den Yogaweg geht, wird streng verlangt dass ein Ritual befolgt wird. Man muss die Dinge in Handlungen vor sich haben sichtbarlich. So wie es bei der Kunst ankommt auf wirkliche Ausprägung, in äusseren Dingen, so kommt es hierbei bei der Einweihung darauf an, dass die Dinge im Ritual vorgeführt werden. - Das 3. ist: Asana, die Uebereinstimmung der menschlichen Körperhaltung mit gewissen Strömungen im Kosmos. Da, wo man noch ein Gefühl für solche Dinge gehabt hat, hat man immer den Hauptaltar nach Osten gebaut. Bei der feinen Organisation der Inder ist es von Bedeutung, in welcher Richtung er steht. Es gibt tatsächlich einen anderen Strom von Norden nach Süden, als von Osten nach Westen. Bei der Yogaeinweihung kommt es darauf an, wie die Körperhaltung ist, weil der orientalische Leib viel weicher ist, und es sich in ihm vielmehr ausprägt, wenn er eine bestimmte Lage annimmt. Wollte der Europäer den orientalischen Yogaweg gehen, dann müsste er alle diese Dinge mitmachen. - Das 4. ist: Pranayama, die Rhythmisierung des Atmungsprozesses. Es wird uns am leichtesten verständlich wenn wir daran denken, dass der Mensch durch seinen Atem in gegenwärtigen Verhältnissen tötet. Der Lehrer gibt dem Schüler die Vorschrift;: Du sollst wenigstens eine gewisse Zeit nach den Regeln, die dir der Lehrer gibt, den Atmungsprozess regeln. Würde man den Atem untersuchen, dann würde man sehen, dass die ausgeatmete Luft bei einem Yogaschüler eine ganz andere Zusammensetzung hat, einen ganz anderen Gehalt an Kohlensäure, als beim gewöhnlichen Menschen. Dadurch ist es wahr, dass er tatsächlich durch die Regelung des

Atmungsprozesses auf die zukünftige Entwicklung der Erde einwirkt.

Steter Tropfen höhlt den Stein. Man kann das nicht von heute auf morgen sehen. Aber, das summiert sich, u. das wird in einer Reihe von Jahren etwas ganz Bestimmtes bedeuten. Die Rhythmisierung des Atmungsprozesses lässt zu einer bestimmten Zeit auch der rosenkreuzerische Lehrer vornehmen. Was bewirkt der Atmungsprozess? Der physische Mensch ist ohne die Pflanzen nicht denkbar. Wir atmen Sauerstoff ein, der wird in der Lunge mit Kohlenstoff ~~ver~~ verbunden, u. wir atmen Kohlensäure aus. Die Pflanze tut gerade das Umgekehrte. Ein fortwährender Kreislauf findet statt zwischen den Menschen einerseits u. den Pflanzen andererseits. Sauerstoff - Kohlensäure;
Kohlensäure - Sauerstoff.

Wenn die Pflanze verkohlt, bleibt die Kohle zurück. In fernen Zeiten der Entwicklung wird der Mensch in sich selbst ein Organ haben, welches das besorgen kann, was heute die Pflanze besorgt. Er wird imstande sein, die Kohlensäure in sich zu verarbeiten. Er wird ein Organ in sich entwickeln, sodass er den Kohlenstoff loslöst von dem Sauerstoff u. ihn mit sich selbst vereint. Könnten wir die Pflanzen aufnehmen, so könnten wir den Kreislauf in uns ~~wirk~~ selbst vollziehen. u. die Kohlensäure wieder zu Sauerstoff verwandeln. Dieser Prozess wird tatsächlich befördert durch die Rhythmisierung des Atmungsprozesses. Im 14. Jahrhundert wurde dies auch ausführlich gelehrt in den Rosenkreuzerschulen. Durch Verrat von einigen solchen Geheimnissen ist manches davon in die populäre Literatur gekommen. In einer Schrift des 18. Jahrhunderts steht etwas von dem Stein der Weisen. Was da steht, ist wörtlich richtig. Der Schreiber selbst hat aber wahrscheinlich garnicht gewusst, um was es sich handelt. Der ganze Mensch muss sich wieder umändern, wenn er das ~~wirk~~ vollziehen soll, was jetzt die Pflanze für ihn vollzieht. Er wird dann selbst Kohlenstoff. Aber das wird kein schwarzer Kohlenstoff sein, auch kein harter Diamant. Er wird dann einen Leib haben, der durchsichtig ist, in den die andern Organe eingegliedert sind. Er wird einen Körper haben aus einer Masse von geléeartigem Kohlenstoff, ähnlich wie Eiweiss. Der Mensch auf einer ^{ist/} Bahn, in der er sich einstmals entwickelt zu dieser wunderbaren Gloria.

Das rhythmische Atmen, welches dazu führt, nennt man Alchimie. Den Stein der Weisen nennt man Lapis philosophorum. (Stein der Weisen.) Der Msnn, der davon geschrieben hat, hat selbst nicht gewusst, was er schrieb. Die 5. Stufe ist: Pratyahara. Sie besteht darin, dass man imstande ist, die Eindrücke der äusseren Sinne zu unterdrücken. Wir müssen uns klar machen, was unsere Seelenwelt ist u. alles weglassen, was von aussen auf uns eingedrungen ist. Das meiste, was der Mensch denkt, ist von aussen in ihn hineingekommen. Wenn der Mensch bewusst sich hinzugeben vermag, dem innern Gedanken, wenn er blind u. taub für seine Umgebung sich machen kann, u. doch innerlich lebt, einen Gedanken noch haben kann, ohne dass er reflektiert auf Aeusseres, dann wird sein Schlaf von Träumen erfüllt, dann übt er Pratyahara.- 6. Wenn man nicht nur das, was Augen sehen u. Ohren hören können, sondern auch innere Vorstellungen unterdrückt, die aus der Seele selbst aufsteigen, dann übt man Dhara-na. Dann stellt man, nachdem man alles aus der Seele entfernt hat, was durch das Leben hineingekommen ist, e i n e Vorstellung in das Innere der Seele. Die gibt einem der Guru, z. B. solche Vorstellungen, wie sie in den 4 ersten Lehren von " L i c h t a u f d e n W e g " enthalten sind. Die besten Seeleninhalte sind die, die einem ein spezieller Lehrer geben kann. Wenn man sich ganz versenkt in einen Gedanken, so erreicht man Dhyana auf der 6. Stufe. Die 7. Stufe ist die, wo, nachdem eine Zeit lang ein solcher Seeleninhalt gewirkt hat, man den Seeleninhalt heruntersinken lässt, ohne bewusstlos zu werden. Man muss dann noch die Funktion des Geisteslebens haben, ohne den Inhalt des Denkens, die Funktion der Geistigkeit, ohne den Inhalt der Geistigkeit. In diesem Moment dringt die geistige Welt in uns ein. Diesen Zustand nennt man: Samadj.

Ebenso wie der Yogaweg hat auch 7 Stufen die Schulung der christlichen Gnosis. Die rechnet schon mit einem etwas vergrößerten Leibe u. besonders mit dem, was wir die Gefühls" u. Empfindungswelt nennen. Der christliche Lehrer muss die Gefühls" u. Empfindungswelt des Schülers leiten. Die 7 Stufen der christlichen Yoga sind:

1. Die Fusswaschung, 2. die Geisselung, 3. die Dornenkrönung, 4. die Kreuzigung, 5. der mystische Tod am Kreuz, 6. die Grablegung, 7. die Himmelfahrt.

Am besten ist es, dass wir diese 7 Stufen so durchnehmen, dass wir beschreiben, wie sich das Verhältnis zwischen Lehrer u. Schüler abspielt. Der Lehrer sagt dem Schüler, er müsse eine ganz bestimmte Empfindung ausbilden; er sagt ihm: Sieh dir die Pflanze an; sie wurzelt u. wächst im Gesteinsreich Sie müsste, wenn sie das Gesteinsreich ansieht, zu ihm sprechen: Dir verdanke ich mein Dasein, nur durch dich kann ich leben. Danke dir. Ebenso müsste das Tier zum Pflanzenreich sprechen: Dir verdanke ich mein Dasein, nur durch dich kann ich leben. Und wenn der Mensch die Natur um sich her ansieht, u. die Menschen, die noch unter ihm stehen, so muss eine ähnliche Empfindung seine Seele durchziehen. Keine höhere Stufe kann sich entwickeln u. erreicht werden, ohne dass die niederen Stufen da sind. Darum müssen, die in einer höheren sozialen Lage sind, auch herniedersteigen zu den tiefer Stehenden u. ihnen danken. Dieses hat der Christus Jesus angedeutet in der Fusswaschung dadurch, dass er sich niederbeugte zu den Jüngern u. ihre Füße wusch. Von dieser Empfindung der Dankbarkeit gegen alles unter ihm Stehende, muss sich der Schüler auf der 1. Stufe der christlichen Einweihung ganz durchdringen. Was er erreicht, wird in 2 Symptomen auftreten. Erstens wird er in der astralen Vision sich selbst in der Situation der Fusswaschung sehen. Das tritt bei jedem auf, der dies richtig durchmacht. Zweitens wird er ein Gefühl haben, als ob Wasser seine Füße umspülte. --- Auf der 2. Stufe ist erforderlich ein Ertragen von allem Leid des Lebens, die fortwährend um ihn herum sich abspielen. Er muss lernen, aufrecht stehen, die grössten Schmerzen ertragen lernen u. aufrecht stehen dabei. Das Symptom ist, dass er in der astralen Vision sich selbst gegeisselt sieht, u. dass er an seinem Körper an verschiedenen Stellen ^{etwas} fühlt wie Nadelstiche. -- Die 3. Stufe ist die Erlangung der Fähigkeit, zu ertragen, dass das Heiligste, was wir kennen, mit Spott u. Hohn überschüttet wird. Der Lehrer sagt dem Schüler: wenn du Spott

u. Hohn für das Heiligste ertragen kannst, u. es vertrittst, dann bist du fähig, die Dornenkrone zu tragen. Der Schüler wird dann eine besondere Art Kopfschmerz empfinden, wenn er diese Stufe erreicht hat. Auf der 4. Stufe muss er lernen, den Leib als etwas ganz Aeusserliches anzusehen, den Leib herumzutragen, wie wir sonst ein Instrument, einen Hammer oder eine Scheere herumtragen. In manchen Schulen lernen die Schüler so von ihrem Leibe sprechen, dass sie sagen: Mein Leib geht durch die Tür etc. Der Betreffende sieht sich auf dieser Stufe in der astralen Anschauung ans Kreuz geschlagen. Er bekommt die Wundmale Christi an Händen und Füßen, u. an der rechten Seite des Leibes. Da treten rote Stigmata auf in dem Moment seiner Meditation u. Konzentration.-- Die 5. Stufe ist der mystische Tod. Auf dieser Stufe gelangt der Mensch eines Tages dazu, etwas zu erleben, als ob sich ein Schleier zwischen ihn u. die übrige Welt legte, wie ein schwarzer Vorhang. Dann erlebt er die innere Erkenntnis von dem, was alles schlecht sein kann in der Welt. Das Hinabsteigen in die Hölle, das ist der mystische Tod. Darauf entsteht eine Vision, als ob dieser Vorhang zerrisse. -- Auf der 6. Stufe erlangt man dann eine Empfindung, als ob alles andere der eigene Leib wäre. Man wird dann mit der Erde vereinigt. Das ist die Grablegung. -- Die 7. Stufe, die Auferstehung, kann nicht mit Worten geschildert werden. Wer solche Gefühle in sich durchmacht, der erlangt den Einblick in die geistige Welt.

Die dritte Art der Einweihung ist die rosenkreuzerische, die seit dem 14. Jahrhundert in Europa auftritt. Sie rechnet vor allem mit der Stärkung u. Kräftigung des inneren guten Willens. Ist die orientalische Schulung auf das Denken gerichtet, die christlich-gnostische auf das Fühlen, so ist die rosenkreuzerische Schulung gerichtet auf die Ausbildung des guten Willens. Die Stufen dieser Schulung sind: 1. Das Studium, 2. die Imagination, 3. das Erlernen der okkulten Schrift, 4. die Rhythmisierung des Lebens, 5. das Verstehen-lernen der Entsprechung von Mikrokosmos u. Makrokosmos, 6. das Versenken (Kontemplation) in den Makrokosmos, 7. die Gottseligkeit.

Das Studium erfordert, dass der Schüler die Geduld hat, gewisse Begriffe über die Welt zu gewinnen. Zunächst muss er von seinem Lehrer Lehren aufnehmen. Er muss z.B. hingebungsvoll studieren, was die elementare Theosophie ihm als Lehren in die Hand geben kann. Er muss versuchen, diese Lehren zu durchdringen, so gut er kann. Das geduldige Aneignen von Begriffen ist notwendig für die, welche höher hinaufdringen wollen. Es ist dazu erforderlich eine gewisse Trainingierung des Denkens, eine Angewöhnung, im reinen Elemente des Denkens zu leben und zu weben. Für die, welche in gewissem hohen Sinn die rosenkreuzerische Einweihung erlangen wollen, und die den Geist trainieren wollen, sind solche Bücher geschrieben wie " die Philosophie der Freiheit " und " Wahrheit und Wissenschaft ". Es kommt darauf an, die für manche unendlichen Schwierigkeiten zu überwinden, den Gedanken zu verfolgen und zu erkennen, wie ein Gedanke sich aus dem andern herauspinnt mit einer Notwendigkeit. --- Bei der orientalischen Schulung ist erforderlich eine strenge Unterwerfung unter den Guru; bei der christlich-agnostischen Schulung muss der Schüler in das Zentrum des Strebens den Christus stellen. In der christlich-rosenkreuzerischen Schulung steht der Lehrer ihm als Freund und Ratgeber zur Seite. --- In den höheren Gebieten kann man viel leichter strucheln da muss ^{man} eine Sicherheit haben. Im gewöhnlichen Leben rückt uns das Leben zu-
recht. Manchmal korrigiert das Leben unsere Irrtümer in furchtbarer Weise. Diese Korrektur hat man nicht, wenn man in die höheren Welten aufsteigt. Darum muss man in der orientalischen Schulung mit den Augen des Guru sehen, durch ihn fühlen. Einen Ratgeber hat man an dem europäischen Lehrer. Aber beim Hinaufsteigen in die höheren Welten braucht man eine andere ^h Richtschnur noch. In der astralen Welt sind ganz andere Wahrnehmungen als in der physischen Welt; ebenso in der devachanischen Welt geht uns auf eine neue Welt von Wahrnehmungen. In Bezug auf die Eindrücke sind die 3 Welten ganz verschieden. Aber eins ist bei allen gleich: das L o g i s c h e D e n k e n . Das kann uns ein sicherer Führer sein auf dem Astralplan und dem Devachan^{plan}

Wenn man gelernt hat, stramm zu denken durch das Studium, so kann man sich helfen auch auf dem Astral" und Devachanplan. Für den B u d h i p l a n gilt die Logik des physischen Planes nicht mehr. Daher muss der Schüler sich ein richtiges Denken angewöhnen. -- Die 2. Stufe ist die Imagination. Die muss bei dem europäischen Schüler meist spät kommen, weil er leicht straukeln kann. Der Mensch muss lernen, eine Art moralisches Verhältnis zu den Dingen zu haben. Man muss in allen vergänglichen Dingen ein Gleichnis für ein Ewiges sehen. Schauen wir in dem Sinne die Natur an, so wird z.B. die Herbstzeitlose dann für uns das Sinnbild für eine einsame Wesenheit, die in Melancholie aufwärts strebt. Das Veilchen ist dann ein Symbol für etwas, was in anspruchsloser, ruhiger Schönheit sein Dasein erfüllt. Von jedem Stein lernt man dann denken; er ist ein Gleichnis für etwas, was dahinter steht. Dadurch wird die Welt um uns reicher. Die Dinge verraten uns ihr innerstes Wesen. Die eine Blume wird dann zur Träne, durch die ^{die} Erde ihr Leid ausspricht, die andere zum Ausdruck der Freude. Betrachten wir so ein Reiskörnchen, so können wir beobachten, wie eine kleine Flamme daraus hervorwächst. Die kleine Flamme wird zum Bilde für das, was nachher als Halm daraus emporsprosst.

3. Dann kommt eine Stufe, wo aus allen Wesen eine ganze geistige Welt aufgeht. Es schwebt über diesen Dingen ihre geistige Wesenheit, ihr geistiger Inhalt. Heraus tritt die ganze astralische Welt. Man befindet sich dann wie in der Mitte von Meeresfluten, wie wenn man in einem Meer schwimmen würde. Man sieht wie herausgehoben eine Farbe einer Tulpe, und dass dies das Gewand einer astralischen Wesenheit bildet. Als dritte Stufe folgt für den Schüler das E r l e r n e n der o k k u l t e n S c h r i f t . Wenn wir in der Astralwelt wirklich leben wollen, dann müssen wir die okkulte Schrift kennen. In der Welt sind viele Dinge gebaut nach der Figur des Wirbels : (6) (6)

Diese Spirale finden wir im Orionnebel u. bei der Gestaltung von lebendigen Wesen. Die Menschen- und Tierkeime haben in einem früheren Stadium eine Spiralform. Der andere Teil, der sich hineinschlingt, ist astral; auch bei dem Hervorgehen einer neuen Rasse ist es so. Die alten Rassen der Atlantier sind

für den Hellseher spiralförmig verschwunden u. die andern Rassen daraus hervorgegangen. Das hat man bezeichnet mit dem Zeichen des Krebses. Damals stand am Himmel dieses Sternbild. Wenn man die okkulte Schrift kennt, so reiht sich ein Farbenbild darauf auf. Dadurch bekommt die astrale Welt ein Skelett. Dadurch lernt man sich orientieren in der Astralwelt. -4. Als 4. Stufe folgt das Erlernen eines Lebensrhythmus. Der Schüler bekommt da eine Anweisung zu einer bestimmten Regelung des Atmens. In der Natur verläuft alles rhythmisch. Eine jede Pflanze blüht rhythmisch zu derselben Zeit. Auch in dem Tierreich kann man den Rhythmus verfolgen, wie das Tier nur zu bestimmten Zeiten des Jahres befruchtungsfähig ist. Beim Menschen aber geht der Rhythmus ins Chaos über. Der Mensch muss einen neuen Rhythmus für sein Leben schaffen. Bei vielen Menschen gibt es nur einen erzwungenen Rhythmus. Im allgemeinen gibt es bei den Menschen keinen freiwilligen Rhythmus. Für die Rhythmisierung des Lebens muss der Rosenkreuzer sorgen. In den Atmungsprozess wird man durch die spezielle Anweisung des Lehrers Rhythmus hineinbringen. - 5. Das fünfte ist die Erlernung der Entsprechung von Mikrokosmos und Makrokosmos. Es gibt ein gewisses Band zwischen dem Menschen u. allen Dingen der Welt um ihn her. Bei dem gewöhnlichen Menschen kommt das nur heraus in der Liebe zwischen den 2 Geschlechtern, das Gefühl, wie der Eine in dem Andern gerade das findet, was ihm verwandt, vertraut ist, was ihm gehört. Auf diesem geheimnisvollen Verhältnis der Welt zum Menschen beruht aber vieles; darauf beruht z. B. dass Paracelsus herausfand, wie gewisse Pflanzen in Beziehung zum Menschen stehen, u. ebenso das Verhältnis anderer Substanzen zum Menschen lernte er durch diese Fähigkeit kennen. Er nannte einen Cholera-Kranken einen Arsenicus, weil Arsenik bei dem gesunden Menschen gerade dieselben Symptome eintreten lässt, wie sie bei einem Cholera-Kranken sich zeigen. Man kann ein persönliches Verhältnis, ein Liebesverhältnis zu allen Dingen haben in ganz rein geistiger Beziehung. Das muss besonders geübt werden. Man kommt dazu, wenn man ganz bestimmte Anweisungen bekommt; wenn man z.B. mit einem bestimmten Wort an den Punkt der Nasenwurzel denkt, kommt man dazu, dass einem nach einiger Zeit aufgeht die Erkenntnis eines ganz bestimmten Vorganges in der Welt. Durch das Denken an das Innere des Auges erlangt man Kenntnis von der Natur der Sonne, von den Vorgängen, die sich abspielten, als Sonne u. Erde noch einen Himmelskörper bildeten. Durch eine andere Übung erkennt der Mensch, was der Mond geistig ist, oder, was für einen Zustand die Erde vor 18 000 000 Jahren gehabt hat. - 6. Dann folgt das Versenken in die Dinge des Makrokosmos. Durch Versenken in einen Punkt hinter der Nasenwurzel kann man eindringen in die Zeit, als das Ich in den Menschen hineinzog. Dann wächst der Mensch mit seinem Bewusstsein in den Makrokosmos hinein. Das muss er eine ganz bestimmte Zeit üben u. so in alle Dinge hineinwachsen, ob sie fern oder nah sind. . 7. folgt dann die Stufe der Gottseligkeit, wo man ~~heraus~~ heraus ist aus der begrenzten leiblichen Hülle u. mit dem Makrokosmos zu leben vermag.

Die Lehren werden dem Schüler gegeben nach dem okkulten Befund seines Wesens. Wenn der Schüler diese Stufen durchgemacht hat, dann hat er den Gipfel der Erkenntnis höherer Welten erlangt.
